

Ein Rundgang durch die Stadt Alfeld (Leine)



Von Gerhard Kraus, bearbeitet für das Internet durch Günter Lampe

Einen Rundgang durch die Stadt Alfeld (Leine) beginnt der Besucher am besten in ihrem Mittelpunkt, dem **Marktplatz**. **Fußnote (1)** Er ist das traditionelle Zentrum der Gemeinde und diente jahrhundertlang dem Wirtschaftsleben, den Jahr- und Wochenmärkten, der örtlichen Gerichtsbarkeit wie den Gemeinschaftsfesten. In seinem Bereich treffen die alten Bäuerschaften, also die Stadtviertel, aufeinander. Auf dem Markplatz steht eine Bronzeplastik von Jürgen Goertz aus dem Jahre 1995.

Weiterhin steht auf dem Marktplatz das **Denkmal für den deutsch-französischen Krieg 1870/71**. **Fußnote (2)** Es wurde in Alfeld (Leine) gegossen und ist das größte erhaltene Zeugnis aus der frühen Industrialisierungsphase. Unter seinem Becken fließt der innerstädtische Warnestrang hindurch, der sowohl die Obere wie die Untere Warnemühle antrieb.

Die Fachwerkhauszeilen werden lediglich im Südwesten durch eine Lücke, die noch an den großen Stadtbrand von 1846 erinnert und wenige Massivgebäude hangaufwärts unterbrochen, die um 1905 entstanden.

Die unterirdische verlaufende Warne wurde in der Marktstraße vor einigen Jahren wieder geöffnet und fließt nun als **offener Bach durch die Marktstraße**.

An der Südseite des Marktplatzes erhebt sich das **Rathaus**. **Fußnote (1)**

Sein ältester Teil ist noch deutlich durch einen gotischen Eingang zu erkennen. Es wurde 1584-86 in Renaissanceformen aufgestockt und erhielt einen Erkervorbau wie einen Treppenturm.

Über dem Eingang halten zwei Braunschweiger Löwen das Stadtwappen, denn Alfeld (Leine) gehörte vorübergehend von 1523 bis 1643 zu dem welfischen Herzogtum, während es sonst überwiegend Hildesheim unterstand. Das Rathaus diente auch als Kaufhaus der Gewandschneidergilde, als Hochzeitshaus und Gerichtsgebäude. Auf seinem Boden lagerten Hopfenbestände der brauberechtigten Alfelder Bürger.

Die Holzer Straße wurde ursprünglich von Fachwerkhäusern geprägt. Erwähnenswert ist **das städtische Verwaltungsgebäude**. **Fußnote (3)** Es entstand 1720 und gehört für die Zeit des Barock zu den großen repräsentativen Privatbesitzungen. Nr. 31 wurde 1801 erbaut und mittlerweile erheblich umgestaltet. An seinen Besitzer Friedrich **Wilhelm Gudewill** **Fußnote (4)** erinnern noch die Initialen des Türsturzes FWG. Die Familie Gudewill stellte mehrere Bürgermeister. Auf sie geht auch die große **Villa vor dem Holzer Tor** **Fußnote (5)** zurück, die später von der Familie v. Kuhlmann durch einen westlich angesetzten höheren Wohnteil und einen Turm ergänzt und später von einer Postnebenstelle genutzt wurde.

Die Villa bildet mit drei weiteren Massivgebäuden ein Ensemble, das die innerstädtische Reihenbebauung in die moderne Einzel- und Gruppenbauweise an meist rechtwinklig angelegten Straßenzügen überführt. **Die Lemmersche Villa (um 1882)** [Fußnote \(6\)](#) diente später als Gesundheitsamt und konnte durch verantwortungsbewusste Kräfte in den frühen 1980er Jahren vor dem Abriß bewahrt werden.

Dieses Bewußtsein dokumentierte sich in Alfeld (Leine) bereits im frühen 19. Jahrhundert, als die Stadt 1826 die größte der beiden **Gerichtslinden auf dem „Alten Friedhof“** [Fußnote \(7\)](#) fällen lassen wollte. Eine Geldsammlung rettete das Kultur- und Naturdenkmal. Es erinnert noch heute an die alte Landgerichtsstätte für die Dörfer Eimsen, Wettensen, Langenholzen, Sack, Hörsurn und Röllinghausen. Die **dreiteilige Pfostenanlage (1826)** [Fußnote \(8\)](#) und die anschließende Buntsandsteinmauer wurden 1987 um mehrere Meter zurückgesetzt und so ebenfalls der Nachwelt erhalten.

Der Weg führt nun durch die **Parkanlagen**, [\(Fußnote \(9\)\)](#) die aus der alten, um das Jahr 1800 niedergelegten Stadtbefestigung hervorgingen. In dem großen Graben fließt seit 1317 die Warne. Zur Stadt hin folgten dann der Wall, ein schmaler trockener Graben und darauf die mit vielen Türmen versehene Mauer. Von ihr ist ein größeres Stück am Superintendenturgarten, ebenso wie der **Fillerturm an der Ständehausstraße**, [Fußnote \(11\)](#) erhalten. Ab 1909 wurden der große Graben zu Erholungszwecken umgewandelt, die Warne teilweise verrohrt und Teiche angelegt. Die Steingärten gehörten jahrzehntelang wegen ihrer Pflanzenvielfalt und den floristischen Besonderheiten zu den Alfelder Attraktionen, die aber genaue Kenntnisse und sorgsame Pflege voraussetzten. Gedenksteine für Goethe, Schiller, Bismarck und die Wiedervereinigung zieren die Anlagen.

Verlassen wir diesen Bereich und kehren über die Kalandstraße in die Innenstadt zurück. Bis 1906 stand neben dem **Superintendenturgrundstück das Kalandhaus**. [Fußnote \(10\)](#) Es war ursprünglich im Besitz der Kalandbruderschaft. Der Erkervorbau des Hinterhauses entstand 1615 und zeigte neben symbolischem Schmuck Brüstungsbretter mit den vier Elementen, vier Temperamenten und den vier damals bekannten Erdteilen. Das Gebäude brannte 1906 ab.

An der Straße „Am Mönchhof“ erhebt sich die Superintendentur (1612). Sie geht auf den Besitz des Klosters Marienrode bei Hildesheim (ab 1355) zurück. Die folgenden Fachwerkbauwerke gehören zu dem **alten St.-Elisabeth-Hospital**. [Fußnote \(13\)](#) Das Siechenhaus wurde 1442 zum ersten Mal erwähnt. Die schlichte Kapelle enthält eine sehenswerte Deckenbemalung und einen Kanzelaltar. Das Glasfenster über der Eingangstür zeigt die Symbole der Stadt Alfeld (Leine) und die der Handwerkszünfte der Schmiede, Schuhmacher, Knochenhauer, Schneider, Bäcker, Krämer und Gewandschneider bzw. Kaufleute.

Das Hospitalwohnhaus wurde 1827 unter Verwendung älterer Bausubstanz neu erbaut. 1982 versetzte man beides von der Hannoverschen Straße in die Innenstadt. Knapp hundert Meter weiter steht das **Heimatmuseum**. [Fußnote \(14\)](#) Es wurde 1610-12 als **Lateinschule** errichtet. Seine Schmuckplatten zeigen das Bildungsprogramm der protestantischen Richtung des Humanismus. 1813 gründete J. Chr. Seffer hier ein Lehrerseminar, das 1855 in ein gesondertes Gebäude umzog. Danach diente das „Alte Seminar“ wieder als städtische Schule und ab 1928 als Museum.

Das **angeschlossene Tiermuseum** **Fußnote (15)** beherbergt die reichhaltige Brandmüllersche Sammlung exotischer Tiere. Sie geht auf die beiden **Tierhandelsfirmen Reiche und Ruhe** zurück. Umgeben von zwei Kirchhöfen erhebt sich die doppeltürmige **gotische St.-Nicolai-Kirche** **Fußnote (16)** zwischen Rathaus und Museum. In ihrem Inneren sind einige Reste des romanischen Vorgängers erhalten, der 1205 erstmals mittelbar erwähnt wird. Aus dem 13. Jahrhundert stammt ein Triumphkreuz, während von der Einrichtung noch der Taufstein erwähnenswert ist. Die Türme und ein Teil des Ostchores entstanden zwischen 1486 und 1503, während die jetzige Dachkonstruktion aus dem Jahre 1746 stammt.

An der nahen „Winde“ steht die **„Bürgerschänke“ (ca. 1556)** **Fußnote (17)** mit vielfältigen Verzierungen und Darstellungen von Schuhmachergeräten. Sie diente diesem Handwerk als Gildehaus wie Durchreisenden als Unterkunft. Das wertvolle Gebäude wurde in der Mitte der 1980er Jahre von Grund auf restauriert.

Aus dem Bereich der „Winde“ stammen früheisenzeitliche Keramikstücke, womit die früheste Besiedlung des Alfelder Kerngebietes rund 2500 Jahre alt ist.

Auf dem anschließenden Klinsberg — heute Seminarstraße genannt — stehen das älteste Bürgerhaus (1490) und **das Planetenhaus.** **Fußnote (18)** Die Fassade des Renaissancebauwerks zeigt die um 1612 bekannten Planeten, einige Sinne und Tiersymbole.

Hangabwärts erreicht man über die Leinstraße **die Burgfreiheit.** **Fußnote (19)** Hier war früher ein mittelalterlicher Burghügel, der urkundlich als „upwarp“, also „Aufwurf“, deutlich gekennzeichnet ist. **Die Papierfabrik** (heute Sappi) **Fußnote (20)** geht auf eine Papiermühle (1706) zurück und wurde 1851 von dem Tal der Wambeke auf die Leineinsel verlegt. Sie entwickelte sich zum größten Betrieb der Stadt Alfeld (Leine).

Bis 1885 überspannte eine Brücke die Leine dort, wo sich heute der Wasserfall des Leinewehres befindet. Ihre Nachfolgerin wurde zusammen mit der Bahnhofstraße angelegt, als Alfelds junge Industrie besser mit der alten Ackerbürgerstadt verbunden werden mußte.

Als 1853/54 die Bahnstrecke Hannover-Alfeld-Göttingen fertiggestellt war, begann die Industrie die Stadt umzustrukturieren. 1856 entstand mit dem späteren AMA-Werk der erste eisenverarbeitende Betrieb, der lange als Zweigwerk der Friedrich-Carl-Hütte in Delligsen arbeitete. Aus ihm ging 1890 mittelbar das Alfelder Eisenwerk (Ammann-IMA) hervor.

1858 gründete Carl Behrens im nahen Kaierde eine Firma, die 1885 nach Alfeld übersiedelte und zunächst vorwiegend Schuhleisten und Stanzmesser herstellte. An der Hannoverschen Straße und seit den 1980er Jahren auch vor dem Ortsteil Limmer liegen viele weitere Industrie- und Handwerksbetriebe. **Fußnote (21)**

Hier errichtete **Walter Gropius** und Adolf Meyer ab 1911 **das Fagus-Werk in Alfeld (Leine)**. Es gilt als Ursprungsbau der Moderne. Den Architekten gelang es, einem mittelständischen Betrieb ein völlig ungewohntes, vom Traditionellen abweichendes Erscheinungsbild zu geben. Das war möglich, weil Bauherr und Architekt eine selten günstige Konstellation bildeten. In der Person des Fabrikanten verband sich lebensreformerischer Anspruch mit amerikanischer Unternehmensphilosophie. Die produzierten Schuhleisten entstanden einerseits mittels verbesserter Fertigungsmethoden, andererseits nach neuesten Erkenntnissen der orthopädischen Fußforschung. Das Fabrikgebäude ist mit seiner repräsentativen Sachlichkeit und dem großflächigen Gebrauch von Glas auch Ausdruck eines neuen unternehmerischen Selbstbewußtseins und einer modernen Werbestrategie. **Die UNESCO hat das Fagus-Werk im Juni 2011 in die Liste des Kultur- und Naturerbes der Welt aufgenommen**

Auf Gropius gehen noch das „Hochhaus“ der Landmaschinenfabrik Kappe und Happe (Landhandel Ahlborn/Bartels), Bauten der Papierfabrik und Teile von Privathäusern zurück.

Seit dem Eisenbahnbau 1853/54 bis 1939 hatte sich Alfeld (Leine) zu einer Industriestadt entwickelt, die durch Papier-, Kork- und Eisenverarbeitung, Landmaschinen- und Schuhleistenherstellung, Alpenveilchenzucht und Tierhandel als "Stadt der Spezialitäten" bekannt wurde.

Insgesamt wurde eine wirtschaftliche und soziale Grundlage geschaffen, die es dann nach 1945 ermöglichte, Tausenden von Flüchtlingen und Vertriebenen eine neue Heimat zu geben.

Seit dem 19. Jahrhundert wurde ferner die nähere Umgebung durch Wanderwege, Aussichtstürme und Erholungseinrichtungen erschlossen, und die Pflege von Sitten und Bräuchen ermöglichte die Wahrung der bodenständigen Traditionen. Sagengestalten wie Hödeken und Räuber Lippold sind ebenso geläufig wie das einzige von den Brüdern Grimm im Alfelder Leinbergland gesammelte und aus dem Hils stammende Märchen „Das Waldhaus“.

Jährlich begeht die Alfelder Bevölkerung den Jahrmarkt und trifft sich in regelmäßigen Abständen zum Heimat- und Schützenfest.

Stadtplan vom Zentrum der Stadt Alfeld (Leine



In dem vorstehend Plan sind die Nummern der Fußnoten aus dem Text enthalten

Weitere Informationen :

Bürgeramt, Markplatz 12

31061 Alfeld (Leine)

Telefon: 05181/703-111

Fax.: 05181/703-222

E-Mail: buengeramt@stadt-alfeld.de

www.alfeld.de / www.alt-alfeld.de

Museum der Stadt Alfeld (Leine) und Tiermuseum

31061 Alfeld (Leine)

Am Kirchhof 4-5

Tel.: 05181 829738 oder 8070820

Dienstag – Freitag 10-12 und 15-17 Uhr > Samstag 10-12 Uhr > Sonntag 10-12 Uhr > Mai - September auch 15-17 Uhr > Montags und an Feiertagen geschlossen. Gruppen und Schulklassen nach Vereinbarung.



Rathaus und Marktplatz der Stadt Alfeld (Leine)



Museum/ alte Lateinschule



Weltkulturerbe Fagus-Werk

Weitere Sehenswürdigkeiten in der Stadt Alfeld (Leine) :

1. Schnarchmuseum , www.schnachmuseum.de
2. Walderlebnispfad „Sinnespfad am Schlehberg“ Tel. 05181/828558
3. Lippoldshöhle bei Brunkensen www.brunkensen.de/sehenswuerdigkeiten
4. Bärenwelt mit Dieter Kraml www.baerenwelten.net/wb
5. Himmelbergturm bei Eimsen
6. Kulturherberge Wernershöhe www.kulturherberge.de
7. Kanufahren auf der Leine www.kanu-leine.de
8. Kulturlandschaftspfad Ortsberg bei Langenholzen

